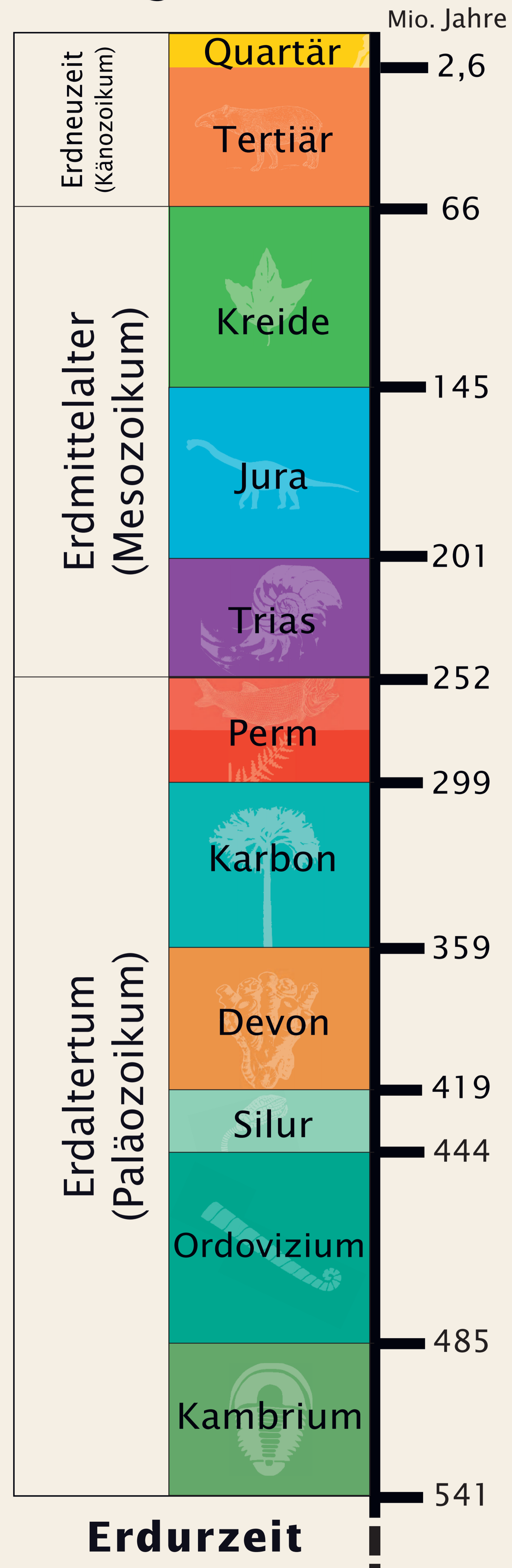


Marmorsteinbruch Hartenberg

Gegenwart



Marmorvorkommen im Harz

Der Marmorbruch am Hartenberg ist einer von fünf Marmorlagerstätten rund um Elbingerode. Diese Lagerstätten sind geologisch im Mitteldevon durch Wechselwirkungen von vulkanischer Aktivität mit Korallenriffen entstanden. Kalklösende Prozesse im schlammigen Bodensatz und die anschließende Anreicherung der Mineralsubstanz in Kalkknollen förderten die Bildung des hier befindlichen Marmors. Vulkanausbrüche mit einhergehenden Erdbeben erhöhten den Auflastdruck und begünstigten den allmählichen Wasserverlust des Sedimentes. Diese Metamorphose ereignete sich während der Gebirgsbildung vor ca. 327 Mio. Jahren, als Prozess der Absenkung in ca. 8.000 m Tiefe und bei Temperaturen um 250 bis 300°C. Die Freilegung des Marmors resultierte aus der schrittweisen Hebung des Harzes vor ca. 80 bis 20 Mio. Jahren und nachfolgender Erosion der Gesteinsschichten. Besichtigen kann man die steilgestellten Eisenerz- und Kalksteinschichten mit Hartenberg-Marmor im Schaubergwerk Büchenberg.

Der Regionalverband Harz als einer der Träger des UNESCO Global Geoparks Harz . Braunschweiger Land . Ostfalen versucht, die Erd- und Bergbaugeschichte anschaulich und begreifbar zu machen. Er betreibt deshalb ein flächendeckendes Netz aus Landmarken und Geopunkten. Landmarken sind weithin sichtbare oder besonders bekannte Punkte des Geoparks. Geopunkte sind Fenster in die Erdgeschichte. Der Marmorbruch am Hartenberg ist Geopunkt **13** im Gebiet der Landmarke **8**. Weitere Informationen zum Geopark unter: www.harzregion.de



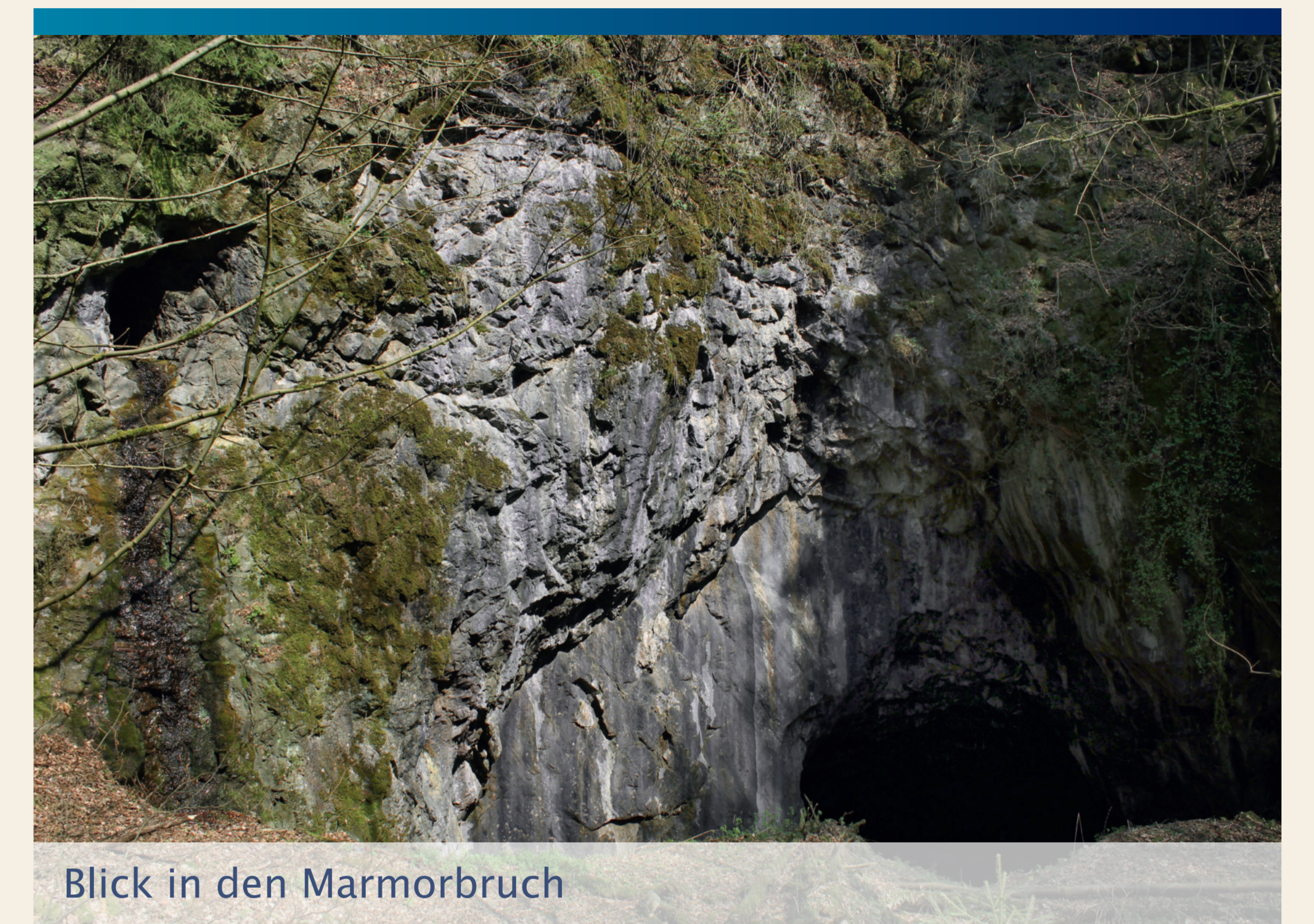
Die Entdeckung des hier befindlichen Marmorbruchs ist ein Nebenergebnis der Erkundung von Eisenerzlagerstätten in der Umgebung des Hartenbergs im 18. Jahrhundert. Die Hauptphase des etwa 150-jährigen Steinbruchbetriebes lag zwischen 1840 und 1848 und basierte auf wirtschaftspolitischen Verflechtungen der Grafen zu Stolberg-Wernigerode mit dem preußischen Königshaus. Der Steinbruch war ständig mit 10 bis 15 Bergleuten belegt, der Abbau erfolgte Über- und Untertage. Die Wirtschaftlichkeit des Steinbruchs war auf Grund von geologischen Beeinträchtigungen der Lagerstätte deutlich eingeschränkt. Bei der Marmorgewinnung gab es einen hohen Anfall von nicht nutzbarem Material.

Der Transport der Rohsteinblöcke fand auf strohgepolsterten Schwerlast-Pferdewagen über Wernigerode bis zur Elbe bei Magdeburg statt. Es erfolgte die Umladung auf Treidelkähne und der weitere Transport über den Pary-Plauer Kanal (z. T. heutiger Elbe-Havel-Kanal) bis in die preußische Residenzstadt Potsdam, zur Endfertigung der architektonischen Elemente. Einer dieser Transportwagen kann im Original im Museum Schloss Paretz bei Potsdam besichtigt werden.

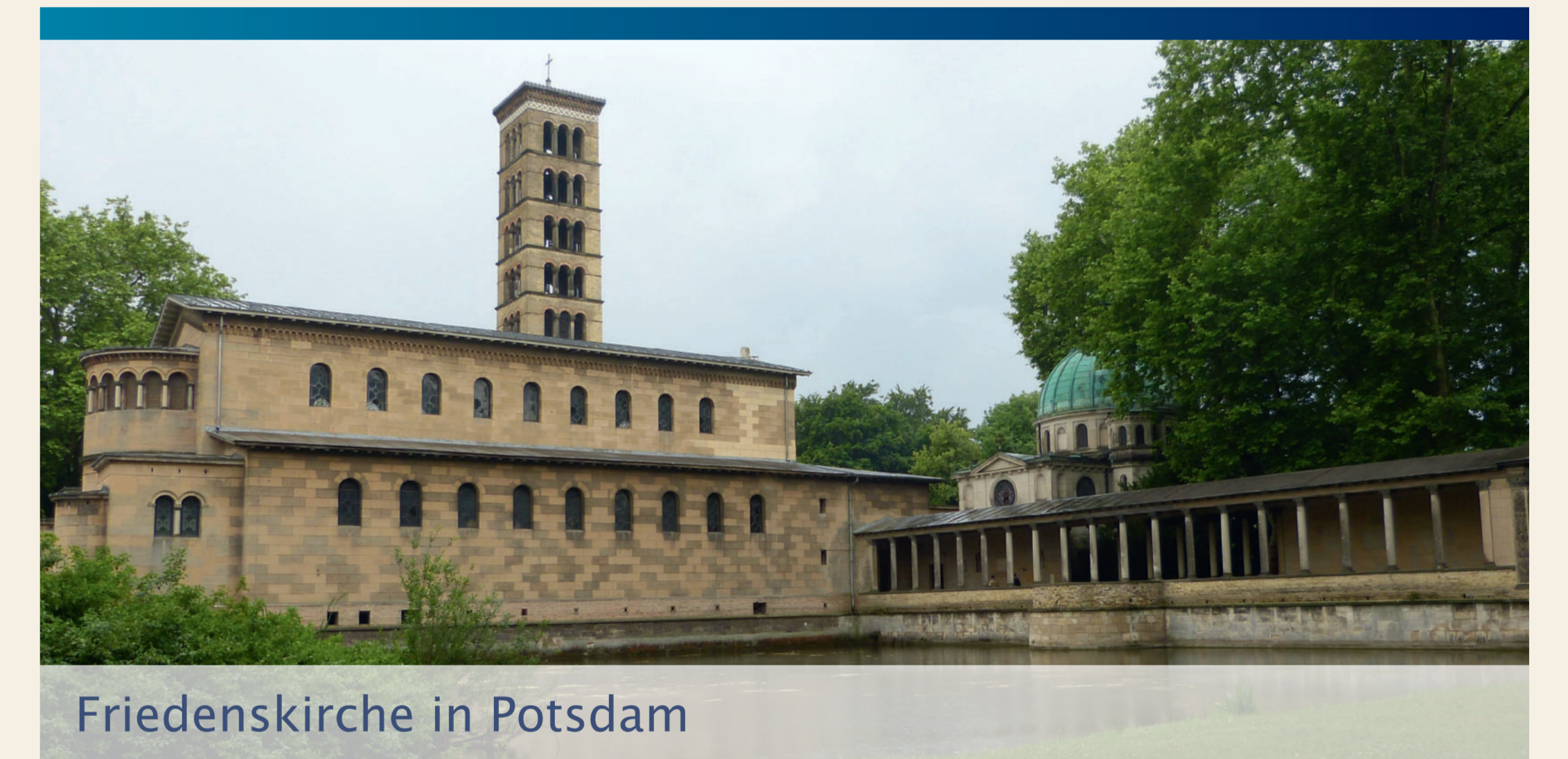
Der Marmor wurde hauptsächlich in Kirchenbauten und Grabanlagen, sowie für kleinere Gegenstände (z.B. Briefbeschwerer, Tischplatten und Souvenirs) verwendet. Bekanntestes Bauwerk ist die Friedenskirche in Potsdam mit ihren Säulen aus Hartenberger Marmor.



Historischer Transportwagen für Steinblöcke und Säulen



Blick in den Marmorbruch



Friedenskirche in Potsdam



Gesteinsaufschluss, Grube Büchenberg



Marmorsäulen, Friedenskirche in Potsdam



Knollenkalkstruktur des Hartenberg-Marmors

Text: H. Knappe (2021): Höhlen, Südde. Marmorstein - unterwegs im Harz: Wanderungen in die Erdgeschichte, Band 39, Pfeilverlag München. | C. Resow
 Übersetzung: K. Knape, D. Knape, H. Knappe, C. Resow, W. Plauder
 Gestaltung: 300 Gramm Druck, Berlin | www.harzregion.de | Foto: M. W. Meier, W. Plauder
 Regionalverband Harz e. V., Quedlinburg 2023. Alle Rechte vorbehalten. | Mit freundlicher Unterstützung der SPSC Berlin-Brandenburg und des Harzklub-Zweigvereins Elbingerode.